

TRADITIONSÄNDERUNG DER TÜRKEN IN DEUTSCHLAND (Beispiel Berlin)

Almanya'daki Türklerde Gelenek Değişimi (Berlin Örneği)

The Change in Tradition Among Turks in Germany: The Example of Berlin

Yrd. Doç. Dr. Bekir ŞİŞMAN*

ÖZET

Bugün Berlin'de yaklaşık 200.000 Türk yaşamaktadır. Bu nedenle Berlin, Avrupa'daki Türk toplumunun sosyo-kültürel durumunu yansıtan iyi bir laboratuvar niteliğindedir. Bu çalışma 600 kişiye uygulanmış olan bir anketin sonuçlarına dayanmaktadır.

Anket sonucunda Türk milletine ait kimi kültürel değerlerin büyük oranda yaşatılmakta olduğu görülmüştür. Berlin'de yaşayan Türklerin birinci nesilden itibaren Almanya'daki yaşamı giderek daha çok benimzedikleri, entegrasyonu onayladıkları; ancak asimilasyonu reddettikleri tespit edilmiştir.

Anahtar Kelimeler

Berlin, Türk kültürü, kimlik, anket, değişim

ABSTRACT

About 200.000 Turks live in Berlin today. Therefore, Berlin is like a lab reflecting the socio-cultural conditions of Turkish community in Europe. This study is based on a questionnaire applied to 600 people.

The results have shown that some cultural values belonging to the Turkish culture have been sustained in a great extent, though some of them have changed. It has been observed that Turks in Berlin, beginning from the first generation, have been getting to adopt the life style in Germany, have approved integration, but they have rejected assimilation.

Key Words

Berlin, Turkish culture, idendity, questionnaire, change

Einführung

Die zweieinhalb Millionen zählende türkische Gemeinde in Deutschland beeinflusst heute sehr stark das deutsch-türkische Verhältnis. Diese Gemeinde leistet einen großen Beitrag für den Ausbau der deutsch-türkischen Beziehungen.

Die erste **massenhafte** Einwanderung türkischer Arbeiter in die Bundesrepublik Deutschland begann in den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts. Nach dem 2. Weltkrieg stieg in Deutschland der Bedarf an Arbeitskräften an. 1961 unterzeichneten die Bundesrepublik Deutschland und die Türkei einen Anwerbevertrag, wonach türkische Ar-

beitnehmer/innen in Deutschland eine Beschäftigung aufnehmen konnten.

Türkischen Arbeitnehmer/innen, die in den 1960er und 1970er Jahren aus wirtschaftlichen Gründen gekommenen waren, hatten vor, nach kurzer Zeit wieder in ihr Heimatland zurückzukehren. Die erste Generation der türkischen Arbeitnehmer in Deutschland hat diesen Rückkehrgedanken nie gänzlich aufgegeben. Aus diesem Grunde wollte man sogar die eigene Familie – langfristig gesehen – nicht zu sich holen. Diese Rückkehrgedanken waren einer der Gründe, dass viele dieser Generation es unterlassen haben, die deutsche Sprache zu erlernen.

Nach Meinung der Bund-Länder-

* Ondokuz Mayıs Üniversitesi, Fen-Edebiyat Fakültesi, Türk Dili ve Edebiyatı Bölümü Kurupelit/SAM-SUN bsisman@omu.edu.tr

Kommission, die sich mit der ausländischen Arbeiterschaft in der Bundesrepublik befasste, war die Bundesrepublik kein Einwanderungsland. Die Bundesrepublik sollte als ein Land betrachtet werden, das die Ausländer aufgenommen hat in der Annahme, dass die Arbeitnehmer über kurz oder lang freiwillig in ihre Heimatländer zurückkehrten (Türkdoğan 1989:24).

Die Arbeiter, die meistens aus den ländlichen Gebieten der Türkei stammten, arbeitslos und **ohne Berufsausbildung** waren, haben ihre Rückkehrgedanken aufgrund der besseren sozialen und ökonomischen Verhältnisse in Deutschland schließlich aufgegeben. Dennoch sind einige im Laufe der Zeit zurückgekehrt. Die Türken, die in Deutschland geblieben sind, haben ihre Familien nach Deutschland geholt. Daraus entwickelte sich die zweite Generation, die wiederum die Rückkehrgedanken der ersten Generation negativ beeinflusste.

Mit der Zusammenführung der Familien begann in Deutschland eine türkische Gemeinde zu entstehen. Die Zusammenführung türkischer Arbeiterfamilien trug zur Aufrechterhaltung kultureller Werte bei. Dass in vielen Städten der Bundesrepublik Türken lebten, war bekannt, aber die Zahl der türkischen Bevölkerung Berlins bildete eine Ausnahme unter den anderen deutschen Städten.

Vor dem Jahr 1991 wurde West-Berlin, das sich in wie eine Insel innerhalb der Staatsgrenzen der Deutschen Demokratischen Republik befand, durch bundesdeutsche Subventionen im sozialen und wirtschaftlichen Sektor unterstützt. Hier entstanden **viele Fabriken** (z.B. Siemens) und Arbeitsplätze. Den Arbeitern wurden hohe Löhne bezahlt. Deswe-

gen war diese Stadt bei den Türken ein begehrtes Ziel. Heute ist Berlin die Stadt mit der größten türkischen Gemeinde in Deutschland. Zudem ist. Die Türken, die nach Berlin kamen, bildeten aus minoritätspsychologischen Gesichtspunkten eigene Wohnviertel. Die höchsten türkischen Bevölkerungsanteile finden sich in den Bezirken Kreuzberg, Neukölln und Wedding. Unter kultur- und sozialwissenschaftlichen Gesichtspunkten fungiert Berlin für die Integration der Türkei in die EU ein bedeutsames Laboratorium.

Zielsetzung

Diese Arbeit untersucht die Veränderungen der Traditionen der in Deutschland seit 40 Jahren lebenden Türken und geht der Frage nach, inwieweit die Türken ihre Identität beibehalten haben.

Die Menschen erleben ein Adaptationsproblem hinsichtlich der unterschiedlichen Kulturverhältnisse. Insbesondere kann die Berührung einer traditionellen Gesellschaft mit einer westlichen Gesellschaft in eine Art „Kulturschock“ ausarten. Diese Arbeit sucht Antworten auf die Fragen nach der Anpassung der türkischen Bevölkerung und nach dem Erleben oder Nichterleben eines Kulturschocks.

Methode

Diese Arbeit basiert in erster Linie auf einer Umfrage. Die Umfrage bestand aus 29 **Fragen**, die u.ä. Fragen zur Person (z.B. Alter, Beruf, Geschlecht, u.ä.) und zu Sitten und Gebräuchen beinhalteten. Dazu kamen eigene Beobachtungen sowie Begegnungen mit Türken.

600 Personen wurden befragt, davon 240 Frauen (40%) und 360 Männer (60%).

Personen von 15 bis 25: 160 Personen 26,0%

Personen von 25 bis 40: 235 Personen 40,0%

Personen über 40 Jahre : 205 Personen 34,0%

Ergebnisse der Umfrage

1. Deutsche Staatsangehörige türkischer Abstammung:

295 Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit 49%

305 Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit 51%

105 Personen von 15 bis 25 Jahren mit deutscher Staatsangehörigkeit 66%

55 Personen von 15 bis 25 Jahren ohne deutsche Staatsangehörigkeit 34%

80 Personen der über 40 Jährigen mit deutscher Staatsangehörigkeit 40%

125 Personen der über 40 Jährigen ohne deutsche Staatsangehörigkeit 60%

150 Männer mit deutscher Staatsangehörigkeit 41%

210 Männer ohne deutscher Staatsangehörigkeit 59%

145 Frauen mit deutscher Staatsangehörigkeit 60%

95 Frauen ohne deutscher Staatsangehörigkeit 40%

Während die erste Generation die türkische Staatsangehörigkeit bevorzugt, zieht dritte Generation in großem Maße die deutsche Staatsangehörigkeit vor. Es ist zu beobachten, dass Frauen im Vergleich zu Männern eher die deutsche Staatsangehörigkeit wählen. Neben einem Bekenntnis zu Deutschland, spielt die Überlegung, sich die deutsche Gesetze stärker zunutze zu machen, eine erhebliche Rolle. Die Ursache für den hohen Frauenanteil ist in dem Wunsch nach Selbstverwirklichung und Unabhängigkeit zu sehen.

2. Wichtigkeit der nationalen Identität bei Eheschließungen:

440 Personen nur mit Türken (Mann oder Frau) 73%

160 Personen egal 27%

120 Personen von 15 bis 25 Jahren nur mit Türken 75%

40 Personen von 15 bis 25 Jahren egal 25%

Die Ehen mit **fremden Nationalitäten** gilt als ein Maß für kulturelle Veränderungen. Die Türken, vor allem viele junge Türken lehnen eine Ehe mit Fremden ab. Sie sind für die Beibehaltung der eigenen Identität und der Kultur. Die Wiedervereinigung zweier deutscher Staaten und das verstärkte Auftreten der Ausländerfeindlichkeit sind vermutlich die Gründe dafür, dass sich die kritische türkische Jugend **von Fremden** distanziert.

3. Feiern der „Henna-Nacht“ vor der Hochzeit:

579 Personen feiern 92,0%

21 Personen feiern nicht 8,0%

Die traditionelle Durchführung der Henna-Nacht in Anatolien, die im Haus der Braut in der Nacht vor der Eheschließung gefeiert wird, existiert im großen Umfang erstaunlicherweise auch unter den in Berlin lebenden Türken.

4. Aussteuer (ceyiz) einer Frau bei der Eheschließung nach traditioneller Art:

140 Frauen mit Aussteuer 58%

100 Frauen ohne Aussteuer 42%

In Anatolien stellen die heiratenden Frauen unmittelbar vor der Eheschließung durch Handarbeit Aussteuer und künstlerische Wertgegenstände her. Diese Tradition ist bei den in Berlin lebenden Frauen nahezu verschwunden. Der Grund dafür ist, dass die Frauen aufgrund ihres Berufslebens kaum noch Gelegenheit finden, eine Aussteuer durch zeitaufwändige Handarbeit herzustellen. Insbesondere ist das Fehlen einer traditionellen Aussteuer das Resultat davon, dass die Autorität und die

Entscheidungsgewalt bei den türkischen Frauen in Berlin gewachsen sind.

5. Trauerfeierlichkeiten (Essen im Hause des Toten):

465 Personen machen eine Trauerfeier 78%

135 Personen machen keine Trauerfeier 22%

Nach einem Todesfall ist es Tradition, bei der Trauerfeier den Trauergästen reichlich Essen und Trinken zur Verfügung zu stellen. Diese Tradition, die weit in die vorislamische Zeit zurückreicht, ist unter Berliner Türken in hohem Maße zu beobachten.

6. Feiern des türkischen Feiertags „Hidrellez“ (6.Mai):

85 Personen feiern den 6. Mai 14%

515 Personen feiern nicht den 6. Mai 86%

„Hidrellez“, der 1. Sommertag am 6. Mai (Frühlingsfest), wird in Berlin nicht mehr gefeiert oder ist gänzlich in Vergessenheit geraten.

7. Glaube an Wahrsagungen:

110 Personen glauben an Wahrsagungen 18%

490 Personen glauben nicht an Wahrsagungen 82%

„Wahrsagungen“ sind in den monotheistischen Religionen verboten. Durch das Aneignen von Wissen verschwinden solche Traditionen bei den Menschen. Jedoch ist bei den Frauen ein größeres Interesse dafür zu verzeichnen.

8. Feiern von religiösen Feiertagen:

540 Personen feiern 90 %

60 Personen feiern nicht 10 %

Bei religiösen Feierlichkeiten ist das Beisammensein von Familienmitgliedern und Verwandten zu beobachten. An den Feiertagen sind Begriffe wie Hilfeleistung, Einheit der Familie und der allgemeine Friede Gegenstand von

Diskussionen. Diese Tradition wird aufgrund der Bedeutung religiöser Feierlichkeiten unter Berliner Türkinnen und Türken in großem Stil fortgesetzt.

9. Einladungen zum Essen im Monat Ramadan:

475 Personen laden ein oder gehen zu Einladungen 80%

125 Personen laden nicht ein oder gehen nicht zu Einladungen 20%

Im Fastenmonat Ramadan ist es Tradition, gegenseitige Einladungen zum Essen auszusprechen. Diese Art der Tradition wird weiterhin in Berlin fortgeführt. Die Religionsausübung ist hinsichtlich der eventuellen Veränderung ein wichtiges Merkmal.

10. Bevorzugung türkischer Küch:

485 Personen bevorzugen türkische Gerichte 80%

125 Personen bevorzugen nicht türkische Gerichte 20%

Die ersten nach Deutschland eingewanderten Türken bevorzugten es, einige Lebensmittel aus der Heimat mitzunehmen. Auf die türkische Küche konnten sie nicht verzichten. Die Zahl der türkischen Lebensmittelgeschäfte, Restaurants und Imbisse ist in Berlin inzwischen so stark angewachsen, dass sogar 33% der Deutschen zu den Gästen der türkischen Imbissstände zählen. Die Türken hingegen bevorzugen es, zu Hause zu speisen oder auswärts die türkische Küche zu genießen.

11. Vereinsmitgliedschaften der befragten Personen:

250 Personen waren Mitglieder von Vereinen 40%

350 Personen waren nirgendwo Mitglieder 60%

In Berlin gibt es ca. 100 türkische Vereine. Die Vereine und ihre Räumlichkeiten leisten einen Beitrag zum Erhalt

der eigenen Kultur. Die hohe Prozentzahl von Vereinsmitgliedern könnte daran liegen, dass die Umfrage auch in Vereinen stattfand.

12. Investitionen in der Türkei durch in Deutschland lebende Türken:

370 Personen mit Investitionen 60%

230 Personen ohne Investitionen 40%

75 Personen zwischen 25-40 Jahren mit Investitionen 32%

115 Personen zwischen 25-40 Jahren ohne Investitionen 68%

115 Personen der über 40 Jährigen mit Investitionen 66%

90 Personen der über 40 Jährigen ohne Investitionen 34%

Die erste Generation bevorzugt hohe Investitionen in der Türkei. Die zweite Generation gibt das verdiente Geld lieber in Deutschland aus. Die Jugend sieht sich mit Deutschland verbunden, und es gibt weder kurz- noch langfristig keine Überlegungen, in die Türkei auszuwandern. Jedoch hat die hohe Arbeitslosigkeit in Berlin in den letzten 10 Jahren die Investitionsbereitschaft der in Berlin lebenden Türken gehemmt.

13. Massnahmen zur Erhaltung der türkischen Identität:

510 Personen mit Anstrengungen zur Erhaltung der türkischen Identität 83%

90 Personen ohne Anstrengungen zur Erhaltung der türkischen Identität 17%

Die in Berlin lebende türkische Gemeinde urteilt hinsichtlich der Identitätsfrage mit einem „Ja“ zur Integration, aber einem „Nein“ zur Assimilation.

14. Die dringendsten Probleme der befragten Personen:

a. Arbeitslosigkeit und wirtschaftliche Probleme: 200 Personen 33%

b. Sprache: 110 Personen 18%

c. Kulturelle Veränderungen: 100 Personen 17%

d. Ausbildung: 50 Personen 8%

e. Desinteresse der Türkischen Republik: 30 Personen 5%

f. Ausländerfeindlichkeit: 30 Personen 5%

g. Anpassung: 20 Personen 3,5 %

h. Sehnsucht nach der Heimat: 20 Personen 3,5 %

i. Abwendung von der Religion: 15 Personen 2,5 %

j. Gesundheit: 5 Personen: 1 %

k. Sonstiges: 20 Personen 3,5%

Das größte Problem in Berlin ist die Arbeitslosigkeit. Betroffen von der Arbeitslosigkeit sind laut Umfrage **vor allem** die türkischen Arbeitnehmer. Nach der Wiedervereinigung beider deutscher Staaten stieg die Arbeitslosigkeit in Berlin rapide an.

Allgemeine Beurteilung

Die Zahl der im Jahr 1961 nach Deutschland ausgewanderten Türken wird mit 6000 angegeben. 1971 lebten 429.000 Türken in der Bundesrepublik. 1981 ist ihre Zahl auf 1,7 Millionen angewachsen (Gözyaydn1991:156).

In den 1990er Jahren lebten schon 2 Millionen Türken in der Bundesrepublik Deutschland. Heute leben 2,5 Millionen Türken im gesamten Bundesgebiet. Außerdem sind bis 1988 1.4 Mio. Türken zurückgekehrt.

In Berlin leben ca. 200.000 Türken. Im Allgemeinen ist die türkische Gemeinde in bestimmten Bezirken konzentriert. Diese Dichte brachte ein System der sozialen Kontrolle mit sich. Dadurch konnten traditionelle Werte aufrechterhalten werden.

Die Gettoisierung, mangelnde Sprachkenntnisse und Erwerbstätigkeit der Eltern führten dazu, dass die Ju-

gendlichen die deutsche Sprache nicht in ausreichendem Maße erlernen konnten. Das war einer der Gründe, warum viele ohne Berufsausbildung und ohne Schulabschluß blieben. Die mangelnde Bildung der Jugendlichen beeinträchtigt zunehmend die erfolgreiche Suche nach einem Arbeitsplatz. Bei Jugendlichen, die keine Arbeit finden, beobachtet man eine Zunahme psychologischer Probleme, was die Kriminalität und den Drogenkonsum fördert.

In den deutschen Gefängnissen läßt sich ein Anstieg türkischer Gefangener beobachten. Die wichtigsten Gründe dafür sind in der Arbeitslosigkeit, einer mangelnden Anpassung der Jugendlichen an die Gegebenheiten des deutschen Bildungssystems und in internen familiären Problemen zu suchen (Şen 1991:42). Durch die Handelsaktivitäten türkischer Unternehmer in Deutschland kann den türkischen Jugendlichen nur zum Teil geholfen werden.

Im Jahr 1998 gab es in Deutschland 51.000 türkische Arbeitgeber, deren das Umsatz 46,1 Milliarden DM. betrug. 265.000 Personen arbeiten für diese türkischen Arbeitgeber.

Die kulturelle Veränderung erleben nicht nur die Türken in Deutschland. Sowohl in der Türkei als auch in der restlichen Welt beobachtet man kulturelle Veränderungen in den Gesellschaften, die auch in den Entwicklungen in sozialen, ökonomischen und technologischen Bereichen stattfinden. Diese Veränderungen schreiten in Deutschland aufgrund der sozialen, ökonomischen und rechtlichen Bedingungen schneller voran. Die Menschen können ihre Werte und Kultur da, wo sie unter sich leben, **besser tradieren** und sind einer Assimilation weniger ausgesetzt.

Integrationsangelegenheiten sind

Bildungsangelegenheiten. Diese Bildung muss zu Hause und in der Schule stattfinden. Die Türken, die anfangs als Gastarbeiter kamen, sollten das bundesdeutsche Rechtssystem und die allgemeinen Normen anerkennen.

Die jungen Türken haben sehr wohl erkannt, dass sie sich an die deutsche Gesellschaft anpassen müssen ohne ihre eigene Kultur oder Identität aufzugeben. Hierfür bieten Institutionen wie Vereine gute Möglichkeiten. Diese Entwicklung bringt eine Generation mit zwei Sprachen, zwei Identitäten und doppelter Heimat hervor (Taşdelen 2002:124). Wenn diese Generation ausbauend auf ihren eigenen kulturellen Werten die europäischen Normen verinnerlicht, wird sie **keine Identitätskrise** erleben und beiden Gesellschaften von Nutzen sein.

Schlussbemerkung

Zum Abschluss der Umfrage ist festzuhalten, dass die Türken sowohl ihre türkische Kultur **beibehalten** und das kulturelle als auch soziale Leben mit den Deutschen erweitern möchten. Die Türken erkennen das freiheitlich - demokratische Staatssystem der Bundesrepublik an und wollen weiter hier leben.

Vor allem bei den türkischen Jugendlichen wird die Bundesrepublik als neue Heimat angesehen, aber dennoch wird versucht, die eigene türkische Identität nicht zu bewahren.

Quellen

Gözyayın, Nevzat (1991), Folklor Dünyasından, Ankara, Yargı Yayınları.

Şen, Faruk (1991), Almanya'daki Türkiye, İstanbul, Evrim Yayınları.

Taşdelen. Musa (2002), "Batı Avrupa'daki Türklerin Kültürel Kimlikleri", VI. Uluslararası Türk Kültürü Kongresi, Ankara.

Türkdoğan, Orhan (1973), Batı Almanya'nın Bir Kentinde Türk İşçilerinin Sosyo-Ekonomik Yapısı, Ankara, Sevinç Matbaası.